



Foto: Adobe Stock / Pressmaster

Viele Beschäftigte leiden unter Arbeitshetze und Zeitstress.

Es gibt viel Verbesserungsbedarf

INDEX-GUTE ARBEIT SAAR Beschäftigtenbefragung zeigt Belastungen auf

Hetze und Stress belasten sehr viele Beschäftigte stark. Aber auch fehlende Erholungszeiten, und Arbeitsintensivierung wird vielfach als belastend empfunden. Das geht aus dem aktuellen „Index-Gute Arbeit Saar“ hervor.

Von Matthias Hoffmann

„Gute Arbeit“ soll gewährleisten, dass Beschäftigte während ihrer Erwerbstätigkeit ihre Arbeit gut leisten und von ihr leben können und dass sie ihr Rentenalter gesund erreichen und eine Rente erhalten, mit der sie angemessen den Ruhestand verbringen können. Es geht um die Gestaltung der konkreten Tätigkeiten als solche und darum, die Rahmenbedingungen gut zu gestalten. Arbeitsgeber-Attraktivität setzt in diesem Sinne immer Gute Arbeit voraus. Die Arbeitskammer des Saarlandes setzt sich für eine „gute Gestaltung“ von Arbeitsplätzen ein und zeigt Verbesserungsbedarfe auf. Ein wichtiges Instrument dafür ist der „Index-Gute Arbeit Saar“. Alle drei Jahre werden damit abhängig Beschäftigte konkret zu vielen Aspekten ihrer Arbeitssituation befragt. Die Ergebnisse der letzten Untersuchung von 2019, bei der 1.011 Beschäftigte befragt wurden, liegen nun vor.

Mehr als die Hälfte der Befragten muss sehr häufig körperlich schwere Arbeit in ungünstiger Körperhaltung verrichten, für mehr als die Hälfte der Befrag-

ten ist der Arbeitstag von Arbeitshetze und Zeitstress geprägt und ihre Arbeit wird ständig unterbrochen. Dies belastet die Beschäftigten stark. Es gibt aber auch Situationen, die ebenfalls häufig vorkommen, aber von vielen Betroffenen als nicht so belastend empfunden werden, so Arbeit an Wochenenden oder in den Abendstunden. Und es gibt Situationen, die seltener vorkommen, aber als sehr belastend empfunden werden wenn sie eintreffen: Konflikte mit Vorgesetzten oder Kunden, herablassende Behandlung oder unbezahlte Arbeit. Der „Index-Gute Arbeit Saar“ stellt daher immer zwei Fragen: Wie häufig kommt eine bestimmte Situation vor und wie stark belastend ist sie?

Schutzbestimmungen müssen eingehalten werden

Körperlich schwere Arbeit in ungünstiger Körperhaltung, Zeitdruck und Unterbrechungen der Arbeit sind „klassische“ Belastungen. Neu hinzugekommen ist in den letzten Jahren mit der Digitalisierung eine viel stärkere Erwartung an die Beschäftigten, ständig, auch außerhalb der Arbeitszeit erreichbar zu sein. Das wiederum führt zu fehlenden Erholungszeiten, Arbeitsintensivierung, verstärktem Zeitdruck. Die Arbeitskammer fordert daher unter anderem die Einhaltung und Kontrolle des Arbeits- und Gesundheitsschut-

zes, Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen und die systematische Erfassung aller Arbeitszeiten sowie ein Recht auf Nichterreichbarkeit.

Durch die Corona-Pandemie arbeiten viele Beschäftigte nun bis auf Weiteres im Home-Office. Fragen von ständiger Erreichbarkeit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, aber auch Fragen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes stellen sich hier ganz neu. Daher ist es wichtig, diese neue Situation nach den Kriterien Guter Arbeit zu analysieren, um adäquate Vorschläge zu ihrer Gestaltung zu machen. Die Politik muss dann die gesetzlichen Rahmenbedingungen Guter Arbeit schaffen, und auf der betrieblichen Ebene muss durch Gefährdungsbeurteilungen und Betriebs- und Dienstvereinbarungen Gute Arbeit verbindlich gestaltet werden.

Wie wichtig Gute Arbeit den Beschäftigten ist, zeigt ein Ergebnis des „Index-Gute Arbeit Saar“ sehr deutlich: Ein Viertel der Befragten muss häufig Qualitätsabstriche bei der Arbeit machen, um das Arbeitspensum zu schaffen. Und das wird von nahezu allen davon Betroffenen als sehr belastend empfunden. Dieses Ergebnis zeigt auch: Bei der Gestaltung von Guter Arbeit sitzen Arbeitnehmer und Arbeitgeber im gleichen Boot.

Dr. Matthias Hoffmann ist Referent für Arbeitspolitik und betriebliche Sozialpolitik.

Die Ergebnisse des „Index-Gute Arbeit 2019“ stehen zum Download bereit unter www.arbeitskammer.de/beschaeftigtenbefragung